



## „Umkehr = die innere Heimkehr zu Gott...?!“

Hausgottesdienst zum 2. Advent 2021 [Lk 3, 1 - 6]

VON URSULA KUTSCH

*Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze /oder zwei Kerzen am Adventskranz/gesteck anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jeden einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen*

Beginnen wir diesen Gottesdienst mit dem **Kreuzzeichen:**

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

**Lied:** „O Heiland rei die Himmel auf...“ (GL 231, 1, 4 - 5)

### **Einführung:**

Das Lied, dessen Text Friedrich von Spee mitten im Dreißigjährigen Krieg formuliert hat, ist keine besinnliche Adventsmusik, die uns einstimmt auf sentimentale Weihnachtstage.

Vielmehr ist es ein von leidenschaftlicher Sehnsucht erfüllter Schrei zu Gott, dass er eingreifen möge.

Manche von uns würden sich auch heute wünschen, dass er eingreift und als Weltenherrscher die für Unrecht und Unterdrückung, für Habgier und Machtmissbrauch Verantwortlichen hinwegfegt.

Aber er kommt als Kind, vor dem niemand Angst haben muss, und später als gewaltloser König, der Gottes Liebe konkret werden lässt und sich mit allen Leidenserfahrungen dieser Welt solidarisiert.

Und er kommt als einer, der uns als Verbündete braucht, um in seinem Sinne die Welt zu verändern. Der Advent ist eine Einladung, ihn durch uns neu in diese Welt kommen zu lassen. Das englische Wort „adventure“ lässt erahnen, dass Advent nicht nur „Ankunft“ bedeutet, sondern auch „Abenteuer“. Sind wir bereit, uns auf ein Abenteuer mit Gott einzulassen?

### **Kyrie:**

Wir schweigen zu oft, wo unsere Empörung laut werden sollte. – Herr, erbarme dich.

Wir schauen zu oft weg, wo wir genauer hinschauen sollten. – Christus, erbarme dich.

Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit verhindern oft, deinem Wirken Raum zu geben. – Herr, erbarme dich.

Gott, *deinen* Advent, deine Ankunft in unserer Welt wollen wir feiern – und wissen doch, dass wir noch so wenig „in Stimmung“ sind. - Wir müssen noch zur Ruhe kommen.

Du kennst uns besser als wir uns selbst kennen. Du weißt, wie sehr wir noch mit uns selbst beschäftigt sind und mit vielem anderen. Ja, wir erleben uns hin- und hergerissen, leer und müde, erwartungslos und unaufmerksam.

Komm uns zur Hilfe, wenn uns diese Zeit der Erwartung schwerfällt. Gerade jetzt brauchen wir dein Entgegenkommen. Bahne du dir den Weg in unser unruhiges Herz und öffne unser Ohr. Amen.



### **Gebet:**

Gott unseres Lebens,  
Wir danken dir, dass du uns durch deinen Sohn Jesus Christus  
für alle Zeiten einen Weg zum Gelingen unseres Lebens  
und Zusammenlebens gezeigt hast.  
Wir danken dir, dass du uns zutraust,  
in seinem Geist an deinem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit,  
der Liebe und Freiheit mitzuwirken.  
Stärke unsere Bereitschaft und unseren Mut,  
uns auf dieses Abenteuer mit dir immer wieder neu einzulassen.

**Lied:** „Macht hoch die Tür...“ (GL 218)

### **Einleitung in die Lesung:**

Der späte Prophet, der im Buch Baruch zu Wort kommt, wendet sich an Juden, die als Minderheiten in der Fremde leben. Sie haben keine politische Macht, aber Gott denkt an sie, er kümmert sich um sie; sein Wort ist zuverlässig. Wer sich an Gottes Wort hält, hat Zukunft und Hoffnung; er wird heimkehren können.

### **Lesung:**

*Die heutige Lesung ist dem Buch Baruch entnommen (Bar 5,1-9)*

**Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends  
und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht!  
Leg den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit an;  
setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt!  
Denn Gott will deinen Glanz dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel zeigen.  
Gott gibt dir für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht.  
Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe!  
Schau nach Osten und sieh deine Kinder:  
Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat das Wort des Heiligen sie gesammelt.  
Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat.  
Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden;  
Gott aber bringt sie heim zu dir, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte.  
Denn Gott hat befohlen:  
Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel und heben sollen sich die Täler zu ebenem  
Land, sodass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.  
Wälder und duftende Bäume aller Art spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß.  
Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit;  
Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.**

**Lied:** „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450)



## **Kurze Einleitung**

Der Evangelist Lukas stellt die Berufung des Johannes in den großen Rahmen der Weltgeschichte und der Heilsgeschichte. Johannes der Täufer ist der Vorläufer; er weist auf den Messias hin und bereitet ihm die Wege. In der Predigt des Täufers wird schon deutlich, von welcher Art das Heil sein wird, das von Gott kommt: Versöhnung mit Gott durch Jesus Christus. Sie ist möglich, wenn der Mensch bereit ist, umzukehren, d.h. anders zu werden.

## **Evangelium: (Lk 3, 1 - 6)**

Das heutige Evangelium steht beim Evangelisten Lukas:

**Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tibérius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrárch von Galiläa, sein Bruder Philíppus Tetrárch von Ituräa und der Trachonítis, Lysánias Tetrárch von Abiléne; Hohepriester waren Hannas und Kájaphas.**

**Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zachariás.**

**Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündete dort überall**

**die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden,**

**wie im Buch der Reden des Propheten Jesája geschrieben steht:**

**Stimme eines Rufers in der Wüste:**

**Bereitet den Weg des Herrn!**

**Macht gerade seine Straßen!**

**Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden.**

**Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden.**

**Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.**

Die Frohe Botschaft stärke unser Vertrauen auf Gott, dessen Liebe „Licht“ in unsere Welt bringt! –  
Lob sei dir Christus.

*(Oder: Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)*

***Danach:** eine kurze Stille, um alles Gesagte „ausklingen zu lassen“...*

**Lied:** „Wachet auf...“ (GL 554, 1. Str.)

## **Fürbitten:**

Gott des Erbarmens und der Liebe, die Worte der Propheten und deines Sohnes ermutigen uns, mit unseren Sorgen zu dir zu kommen.

- Wir bitten für die vielen Machthaber dieser Welt, die nur ihren eigenen Vorteil im Blick haben und nicht das Wohl derer, für die sie Verantwortung tragen. Rüttle auf die Menschen, die im Unverstand oder bedacht auf eigene Vorteile solche Regime stützen. Stärke die Kräfte, die ohne Gewalt sich für eine Veränderung der Situation einsetzen.
- Befreie die Menschen, die im Überfluss leben, von der Gier, immer noch mehr anhäufen zu wollen. Stärke ihr Verantwortungsbewusstsein für eine gerechte Welt und hilf ihnen, die Glückserfahrung zu entdecken, Not lindern und Menschenleben retten zu können.
- Hilf uns, den gedankenlosen Raubbau an deiner Schöpfung zu beenden. Bewahre uns davor, im Unverstand unsere eigene Lebensqualität und vor allem kommender Generationen zu vernichten.



- Wir bitten dich für alle, die sich für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit, für Kooperation und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Hilf ihnen, sich von Anfeindungen und Ignoranz nicht entmutigen zu lassen.
- Wir bitten dich für alle, die enttäuscht von manchen Amtsträgern oder mangelnder Glaubwürdigkeit und Ausstrahlung der Gemeinden unserer Kirche den Rücken gekehrt haben. Hilf ihnen, dadurch nicht auch dich und deine Liebe aus den Augen zu verlieren.

Wenn wir dich bitten, Herr, sind wir uns bewusst, auch selber mit unserer Umkehr und unserem Engagement gefragt zu sein. Schenke uns dazu den nötigen Mut und die nötige Geduld durch deinen Sohn Jesus Christus.

### Vaterunser:

Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns gegenseitig mit guten Worten und helfenden Händen zu stärken. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir gleich das Brot und trinken den Saft. Vorher wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst seinen Freunden und Freundinnen beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

### Gebet / Segen:

Gott, komme und erschließe uns das Geheimnis deines Advents. Lass uns spüren, wie sehr wir dich nötig haben. Und öffne unser Ohr für dein leises Klopfen. Mach uns den Kopf frei, wenn uns zu viel anderes in Beschlag nimmt. Komme uns entgegen in Liebe und Freundlichkeit; gehe uns nach, wenn wir die Spur unseres Lebens verloren haben. Und halte in uns die Hoffnung wach, dass mehr auf uns zukommt, als wir in unseren kühnsten Träumen zu hoffen wagen.

Segne und begleite uns heute und an allen Tagen unseres Lebens:

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

**Schlusslied:** „Kündet allen in der Not...“ (GL 221)

\*\*\*\*\*

Eine Ansprache zum zweiten Advent aus den Unterlagen von „Gottesdienst vorbereiten“:

***Lukas eröffnet seine Schilderung vom Beginn des öffentlichen Auftretens Johannes des Täuflers und kurz darauf des Wirkens Jesu mit der Aufzählung all der politischen und religiösen Führer der damaligen Zeit. Auf den ersten Blick erscheint das überflüssig, Um Johannes und Jesus zeitlich einzuordnen, hätte der Hinweis auf das 15. Jahr des Kaisers Tiberius genügt. Indem er all diese Gestalten aufzählt, die teilweise später bei der Hinrichtung Jesu ihre je eigene verhängnisvolle Rolle spielen werden, macht er deutlich, in welcher Situation sich das jüdische Volk damals befindet und unter welchen Bedingungen Jesus beginnen wird, seine befreiende Botschaft von einer neuen Zeit und einem bedingungslos liebenden Gott zu verkünden.***

***Kaiser Tiberius als mächtigster Mann der damals bekannten Welt hatte den Ruf eines grausamen, misstrauischen, genussüchtigen Herrschers. Pontius Pilatus hatte den südlichen Teil des Landes zu verwalten und galt ebenfalls als gewalttätig, rücksichtslos und bestechlich. Die Fürsten aus dem eigenen Volk, Herodes, Philippus und Lysanias, waren mächtig nur von Kaisers Gnaden und diesem entsprechend gefügig, ständig in der Sorge, ihre Privilegien zu verlieren; ganz ähnlich die religiösen Führer Hannas und Kajaphas, opportunistisch zu jedem Kompromiss bereit, um ihren***



**Einfluss zu retten.**

**Lukas will damit deutlich machen: Mitten in diesem unheilvollen Gefüge von Machtmissbrauch, Abhängigkeit und Schleimerei soll Gottes Herrschaft beginnen. Indem er all diese mächtigen Gestalten nur zur zeitlichen Einordnung erwähnt, degradiert er sie zu Statisten jenes viel wichtigeren Geschehens, von dem er in seinem Evangelium berichten will. Sie mögen noch so mächtig erscheinen, angesichts dessen, der Johannes und Jesus berufen, beauftragt und bevollmächtigt hat, sind sie nur eine Randnotiz wert. Ihre Bedeutung wird eines Tages dahinschmelzen wie ein Schneemann in der Frühlingssonne.**

**Sicher will Lukas damit auch den Gegensatz deutlich machen zwischen jenen Gestalten, die ihre Macht mit Intrigen, Unterdrückung und Gewalt erhalten möchten, während Johannes und Jesus im Auftrag des Weltenherrschers ohne jede Gewalt auf die Freiheit und Mündigkeit der Menschen und auf das Gelingen menschlichen Lebens und Zusammenlebens hinarbeiten.**

**Indem Lukas Johannes den Täufer bei seinem ersten Auftreten am Jordan die Worte des Propheten Jesaja zitieren lässt, in denen es darum geht, Gott einen Weg zu bereiten, Gräben zuzuschütten, Berge und Mauern abzutragen und Gekrümmtes gerade werden zu lassen, nimmt er Bezug auf das Babylonische Exil. Circa 500 Jahre zuvor hatte der babylonische König Nebukadnezar das Land erobert, die Stadt Jerusalem und den Tempel zerstört und große Teile des jüdischen Volkes nach Babylon verschleppt. Alles, was dem Volk besonders wichtig war – ihre Heimat, ihre religiöse Tradition, ihr Selbstbewusstsein, Tempelkult und Priestertum – waren verloren. Viele Texte des Alten Testaments lassen erahnen, wie groß die Verzweiflung angesichts von Zerstörung, Vertreibung und Leben in der Fremde war; viele fühlten sich von Gott im Stich gelassen.**

**Im Laufe der Zeit aber wurde deutlich, dass diese Krise zugleich eine Chance für wichtige Lernprozesse war: In Ermangelung des Tempelkultes sind neue Gottesdienstformen entwickelt worden, dezentral in Synagogen und im Familienverbund. Die Profilierung des Sabbats als Tag der Freiheit, nicht nur für Herren, sondern auch für Sklaven und Lasttiere, als Tag der Freude an Gottes Schöpfung und Vorgeschmack des Himmels, hat sich als neues Erkennungsmerkmal der jüdischen Religion herauskristallisiert. Sie haben gelernt, mit einer fremden Kultur in Dialog zu treten und die Erfahrung gemacht, dass ihr Glaube auch in der Fremde zu faszinieren vermag. Vor allem haben sie gelernt, dass ihr Gott nicht nur im heiligen Bezirk des Tempels wohnt, sondern überall auf der Welt erfahrbar ist und ihnen nahe sein will. Ihre Bedrängnis führt zu neuer Gotteserkenntnis; die Krise wird zur Chance, in einer neuen Weise Glaube zu leben.**

**Etwa 50 Jahre später ist es durch Verschiebungen der Machtverhältnisse im Nahen Osten möglich geworden, in ihre Heimat zurückzukehren. Leider aber hat es nicht lange gedauert, bis manche dieser wertvollen Erfahrungen wieder verblasst sind und in maßgeblichen Kreisen der alte Trott von Glaubensenge sich nach und nach wieder eingeschlichen hat. Die großartige Idee des Sabbats als Tag der Freude und Freiheit war zur Zeit Jesu zu einer Sammlung von kleinlichen Verboten verkümmert. Die Tieropfer im Tempel, die mehrere Propheten als unsinnig angeprangert haben, wurden nach dem Wiederaufbau des Tempels wieder eingeführt. Und die Mentalität, man müsse oder könne sich Gnade Gottes durch die Einhaltung möglichst vieler Vorschriften erkaufen, schürte Ängste, Rechthaberei und Ausgrenzung und war mehr Drohbotschaft als Freude an Gottes Nähe und Liebe. Diese neu entdecken zu helfen, war das zentrale Anliegen Jesu, dem Johannes der Täufer mit seinem Ruf zur Umkehr den Weg bereiten möchte.**

**Ging es bei Jesaja und Baruch um die äußere Heimkehr von Babylon nach Jerusalem, meinen Johannes und Jesus mit Umkehr eher die innere Heimkehr zu Gott. Wie die Menschen, die Jesus begleitet haben oder ihm begegnet sind, diese Heimkehr, diese Nähe Gottes erleben und lernen, im Vertrauen auf ihn Mauern der Angst und Gräben des Misstrauens zu überwinden und Verkrümmtes geradlinig werden zu lassen, werden wir im Verlaufe des Kirchenjahres, das letzten Sonntag begonnen hat, erneut zu hören bekommen. Es wird dabei darauf ankommen, diese Texte**



***als Einladung zu begreifen, selber in dieser Freiheit und Freude zu leben, die aus der Erfahrung von Gottes Gegenwart und Liebe erwachsen. Es wird aber auch darauf ankommen, sensibel und demütig genug zu sein, um selbstkritisch zu erkennen, wo unsere Kirche und jeder Einzelne von uns die Freiheit, Freude und Kraft unseres Glaubens eher behindert als fördert. In alte Muster der Reglementierung, der Ausgrenzung, Rechthaberei und Machtausübung zurückzufallen, war nicht nur die Gefahr und Versuchung für die aus dem Exil Zurückgekehrten, sie ist auch in der gesamten Geschichte unserer Kirche bis zum heutigen Tag virulent.***

***Die derzeitige Krise unserer Kirche fordert uns heraus, mancherlei Berge abzutragen und mancherlei Abgründe zu überwinden. Diese Krise ist zugleich aber auch die Chance, neue Wege zu finden und neu zu entdecken, dass Gottes Liebe und unser Vertrauen zu ihm in der Lage sind, Berge zu versetzen und seiner Herrschaft Raum zu geben.***